DIE GRÖSSE DES GLÜCKS

In Industrieländern wie Deutschland werden die Größe und das Wachstum einer Volkswirtschaft mithilfe des Bruttoinlandsprodukts gemessen. Wohlstand und Lebensqualität können damit allerdings nur bedingt abgebildet werden. Wissenschaftler haben alternative Konzepte entwickelt, bei denen das Wohlbefinden der Menschen im Fokus steht. Als Vorbild dient häufig das kleine Königreich Bhutan.

TEXT: Eli Hamacher

Jeder Bhutaner soll glücklich sein. So wünscht es sich Seine Majestät, der fünfte König von Bhutan. Jigme Khesar Namgyel Wangchuck ließ daher im Jahr 2008 das Gross National Happiness (GNH) – das Bruttonationalglück – in der Verfassung verankern. Darin steht, dass das Wohlbefinden der Nation Vorrang hat – und nicht ein rasches Wirtschaftswachstum beziehungsweise ein wachsendes Bruttoinlandsprodukt. Bei der wirtschaftlichen Entwicklung soll es gerecht zugehen, die Regierung gut geführt, traditionelle und kulturelle Werte bewahrt und die Umwelt geschützt werden, so die Ziele des GNH. Und mit Ha Vinh Tho leistet sich ausgerechnet eines der ärmsten Länder der Welt einen Glücksminister.

REICHE STAATEN INTERESSIERT

Damit es nicht bei Lippenbekenntnissen bleibt, erheben die Experten des Gross National Happiness Centre unter Ha Vinh Tho den GNH-Index. „Dem Bruttonationalglück liegt die Idee zugrunde, nicht nur wirtschaftliche Faktoren zu messen, sondern viele andere, die dazu beitragen, dass Menschen sich wohlfühlen“, erklärt der Minister – und stößt damit auch in reichen Industriestaaten auf offene Ohren.

Seit die Finanzkrise 2008 die Wirtschaftswelt in ihren Grundfesten erschütterte, haben sich die Kritiker des traditionellen Maßstabs für Wohlstand wieder stärker Gehör verschafft: Das Wachstum des BIP sei kein Wert an sich. Mit einer einzigen Zahl zeigt es, wie hoch der Gesamtwert aller in einer Volkswirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen ist – mehr aber eben nicht. Institute und Organisationen lenken dagegen mit Analysen wie dem Well-Being Index (Gallup), dem Better Life Index (OECD), dem World Happiness Report (Columbia University) oder auch dem Nationalen Wohlstandsindex (Ipsos Institut) den Blick auf Glück und Wohlbefinden. 2012 beschlossen die UN gar die Einführung des Weltglückstages am 20. März. Damit will sie Staaten Anerkennung zollen, die Wohlstand auf eine Art und Weise messen, die über monetäre Faktoren hinausgeht. Soziales, ökonomisches und ökologisches Wohlbefinden seien voneinander nicht trennbar, unterstreicht UN-Generalsekretär Ban Ki-moon. Aber wie lässt sich Glück überhaupt messen?

„Das Bruttonationalglück misst viele Faktoren, die dazu beitragen, dass Menschen sich wohlfühlen“

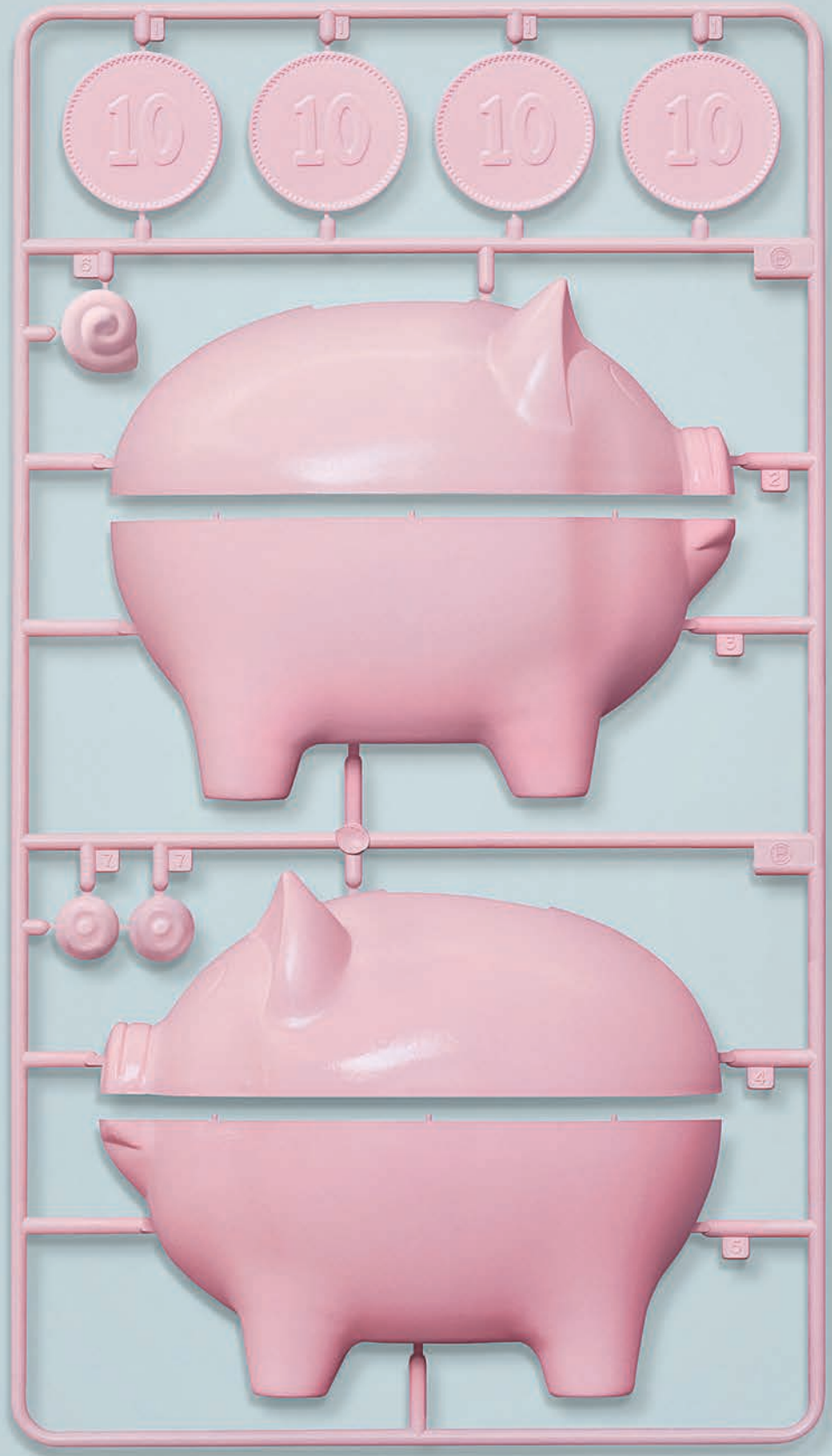
Ha Vinh Tho, Glücksexperte in Bhutan

Schon seit acht Jahren fragt das Forschungsinstitut Gallup in rund 140 Ländern die Menschen, wie sie ihr Leben erfahren und was ein gutes Leben ausmacht. Dabei haben sich laut Gallup-Berater Marco Nink fünf Elemente herauskristallisiert, die als zentral für ein erfülltes Leben gelten: sinnstiftende Tätigkeit, Sozialleben, Finanzen, Gesundheit sowie persönliches Umfeld. Mit dem Well-Being Index wird errechnet, wie hoch der Anteil der Menschen ist, die bei mindestens drei der fünf Elemente hohe Werte erreichen. In Bhutan geht man etwas ausführlicher vor. Die Forscher stellen mehr als 7.000 Bhutanern, das sind rund 1 Prozent der Bevölkerung, 249 Fragen zu neun Bereichen wie Bildung oder Verwendung von Zeit und werten diese aus.

UNTERSCHIEDE BEI ERFASSUNG

Vergleicht man jedoch die Glücks-Indizes, zeigen sich Unschärfen. Anders als das quantitativ messbare BIP lässt die Messung von Glück verschiedene Herangehensweisen zu. Beim World Happiness Report zum Beispiel fließen die Bewertung der sozialen Unterstützung, der Entscheidungsfreiheit und die Lebenserwartung bei der Geburt ein. Beim Well-Being Index wird dagegen unter anderem nach der Gesundheit, der finanziellen Situation und dem Wohlfühlfaktor in der Gemeinschaft gefragt. Dass es in den jeweiligen Länderrankings große Unterschiede gibt, ist daher nicht verwunderlich. So schneidet etwa das ▾

Fotos: Dimitri Otis/gettyimages


10
10
10
10

zentralamerikanische Belize im Well-Being Index mit dem fünften Platz sehr gut ab. Im World Happiness Report landet es unter anderem aufgrund schlechter Noten im Gesundheitsbereich nur auf Platz 52.

LEBENSGEFÜHL UND FAKTEN

Auffallend oft hingegen belegen Skandinavier, allen voran die Dänen, und eher arme lateinamerikanische Länder wie Costa Rica oder Puerto Rico vordere Ränge bei den alternativen Messungen. Mit der besseren Einkommensverteilung, dem leichteren Zugang zu Bildung sowie einem ausgeprägteren Gemeinsinn erklärt Jürgen Schupp vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) die Zufriedenheit der Nordeuropäer. Den Lateinamerikanern wiederum wird eine generell positive Einstellung zum Leben beschieden. Hinzu kommen aber auch harte Fakten, in Costa Rica etwa Investitionen in Bildung, die zu einem der höchsten Alphabetisierungsgrade auf dem Kontinent führten.

Wenn so viele Faktoren in die Wohlstandsmessung einfließen müssten, welche Aussagekraft hat denn dann das BIP? „Es hat weder Lebensqualität noch Lebensfreude im Blick, blendet Gesundheit und soziale Geborgenheit aus und kennt weder Zeit-‚Wohlstand' noch Beziehungs-‚Reichtum'", moniert etwa Horst W. Opaschowski, Chef des Instituts für Zukunftsforschung. Und die Grenzen des Wachstums mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung, die schon die Organisation Club of Rome 1972 in einem viel beachteten Bericht diskutierte, bleiben gleichfalls außen vor. „Wenn die ganze Welt so leben würde wie die Menschen in Europa oder Nordamerika, dann müssten wir mindestens drei Planeten haben", kritisiert auch Glücksexperte Ha Vinh Tho.

„Wir brauchen das BIP als Modernisierungsindikator und alternative Indizes, um Missstände zu erkennen"

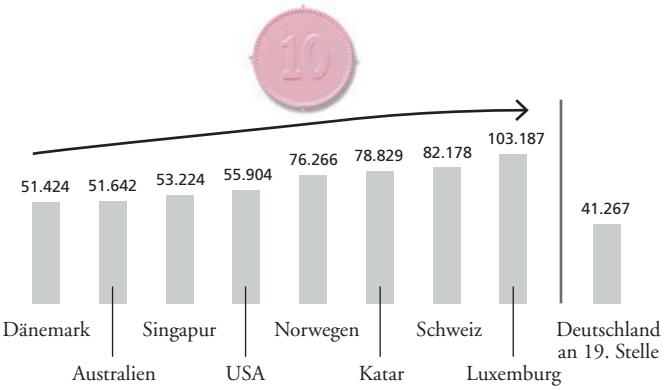
Jürgen Schupp, Direktor des DIW

In Bhutan ist man ein Stück vorangekommen: Aufgrund eines erhöhten Lebensstandards und einer verbesserten Gesundheit waren zuletzt 43,4 Prozent der Befragten „zutiefst glücklich" oder „überwiegend glücklich", 2010 waren es 40,9 Prozent. Doch so hoch der Anteil an glücklichen Bhutanern aktuell auch ist – die hohe Armutsrate und eine steigende Verschuldung stellen in dem Zwergenstaat Probleme dar, die das Glück gefährden. Deshalb gab es auch im eigenen Land kritische Töne: Kurz nach seinem Antritt als Regierungschef vor drei Jahren sagte Tshering Tobgay, dass er nur schwer verstehe, wie man mit dem GNH Arbeitslosigkeit oder Korruption in den Griff bekommen solle. Allerdings sei nur das Streben nach Wirtschaftswachstum eben auch keine Lösung.

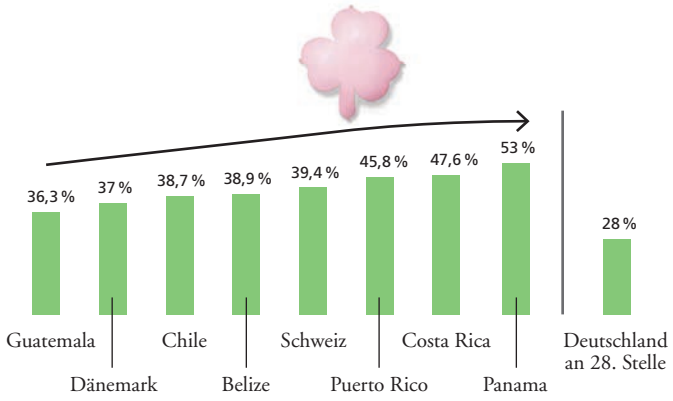
„Wir brauchen beide Arten der Messungen, das BIP als Modernisierungsindikator und alternative Indizes, um den Blick auf Missstände zu lenken", ist Schupp vom DIW überzeugt. Auch deshalb seien Ziele, wie soziale und ökonomische Ungleichheiten zu reduzieren, in vielen Ländern verstärkt neben die Wachstumsziele gerückt. „Denn wenn die Ungleichheit zu stark wird, kostet das vielfach auch Wachstum."

BIP-ZAHLEN UND GLÜCKSWERTE IM VERGLEICH

Geld macht glücklich? Dass dem nicht zwangsläufig so ist, zeigen Messungen wie der Well-Being Index des Instituts Gallup. Hier haben – anders als beim BIP – vor allem lateinamerikanische Länder gute Werte. Dass man beides haben kann, zeigen die Schweiz und Dänemark.



LÄNDER MIT DEM HÖCHSTEN BIP PRO KOPF (2015) – ANGABEN IN US-DOLLAR



LÄNDER MIT DEM BESTEN GLÜCKSWERT IM WELL-BEING INDEX (2014/2015)

Quellen: Statista, Gallup-Healthways Global Well-Being Index